

6 Spaziergang vom Thermalbad zum Greifpark und Golfplatz mit den Skulpturen des Verkehrsvereins

Parkmöglichkeit am Thermalbad.

Ein Spaziergang durch den Greifpark mit 2 Skulpturen, weiter über eine schöne kleine Birkenallee (Fußweg) zum Golfplatz und über den Turnierweg und Mahnerberg wieder zurück zum Thermalbad (ca. 2 Stunden).



1	JEAN IPOUSTÉGUY: „Sonne, Mond und Himmel“	5	GERD WINNER: "Jakobsleiter"
2	MENASHE KADISHMAN: "Der Kuss"	6	HIROMI AKIYAMA: "Shadow Dimension"
3	LEO KORNBRUST: "Kubus offen"	7	FRANZ BERNHARD: "Kopf-Salzgitter"
4	JAMES REINEKING: "GLACIER"		

1



JEAN IPOUSTÉGUY

„Sonne, Mond und Himmel“, Stahl, 1999,
ist eine einzigartige Skulptur im Werk von Ipoustéguy:
Keine zweite ist so reduziert:

Die Bahn der Sonne und des Mondes laufen durch einen
Berg. Doch der Berg ist auch ein Dach, vielleicht sogar
nur ein Dreieck. Die Gestirne haben eine Bahn des
Lichts und eine Bahn des Schattens, doch es ist nur eine

Bahn, die sich im Schatten des Berges verdunkelt und ins neue Licht wieder aufsteigt.

Ein symbolisches und ein mythisches Verständnis von Welt. Am Ende des zweiten christlichen Jahrtausends kehrt ein großer Künstler zu Vorstellungen früher Hochkulturen zurück.

2



MENASHE KADISHMAN

Die Skulptur "Der Kuss“, Stahl, 1999,
ist wie alle Stahlarbeiten Kadishmans direkt aus der
Zeichnung entstanden.

Die Vögel, die sich leicht und schwebend in der Luft
küssen und dabei die monumentale Schwere des
Materials vergessen lassen, sind für den Künstler
Symbol von Frieden, Versöhnung und Liebe.

Der Mensch Kadishman ist fröhlich und lebenslustig, der Künstler skeptisch und nachdenklich. Mit jeder Arbeit lotet Kadishman das Zusammenleben von Mensch und Natur aus. „Die Natur,“ so sagt er. „denkt nicht nach, aber der Mensch. Die Natur hat vier Jahreszeiten, der Mensch hat fünf. Die fünfte Jahreszeit ist dein Gefühl.“ Kadishmans Gedanken sind einfach. Sie treffen direkt den Kern der Dinge und geben den Menschen und dem Künstler Ruhe und Bescheidenheit.

3



LEO KORNBRUST

Skulptur "Kubus offen“, Stahlblech, 2000,
„Zum Thema menschliche Figur: Kopfbereich“
Leo Kornbrust beschäftigt sich mit geometrischen
Grundformen wie Kugel und Würfel, untersucht die
Möglichkeiten ihrer Transformation in andere
geometrische Formen durch Teilung, Zerlegung, neues
Zusammensetzen. Das geometrische Formenvokabular,

das allein aus der Vorstellung, aus dem Kopf des Menschen entspringt, bildet den größtmöglichen Gegensatz zu den aus der Natur abgeleiteten organischen Formen. Im Spannungsfeld dieser beiden Pole entfaltet sich Leo Kornbrusts künstlerisches Werk. „Ich glaube, künstlerische Arbeit fordert eine umfassende humane Einstellung. Ich glaube nicht, dass ein Künstler so denkt wie ein Diktator. Wenn man sich in die Öffentlichkeit einmischt, muss man mit allem rechnen.“

Zeitgemäß, es hat den Stempel, den Geist der Gegenwart in sich.“



JAMES REINEKING

Skulptur "GLACIER", Salzgitter-Stahl, 2000,
Für James Reineking ist Stahl nicht ein knallhartes Material, sondern sehr lebendig. Stahl hat ein Leben, er ändert sich, ist empfindlich, nimmt die Umwelt an und gibt sie wieder, indem er rostet. Stahl ist ein sehr ursprüngliches Material und gleichzeitig ein Material des 20. Jahrhunderts. Stahl ist ein Material, das wenig braucht. Es lässt

sich biegen und behält seine Form, es hat eine Erinnerung an sich selbst. Man kann es verformen und es braucht eigentlich keinen Schutz. Es ist sehr stabil und auf der anderen Seite zwar nicht labil aber verformbar. Wenn man Stahl sieht, fragt man überhaupt nicht, was es ist; man weiß es sofort und ahnt unmittelbar, ob es hohl oder massiv ist.

James Reineking sagt: „Das Beste, was ich machen kann, ist, die Skulptur aus mir herauskommen zu lassen. Wenn ich sage: die Skulptur, meine ich nicht meine Skulptur, sondern ich meine die Skulptur, die für mich in jedem Stück Material steckt und wobei es nur eines leichten Anstoßes und einer leichten Verarbeitung bedarf, um sie rauskommen zu lassen. Alles muss sich selber bestätigen. Kunst tut das, meine Skulpturen tun das sehr stark. Wenn die Elemente einen Zusammenhang haben, strahlen sie eine gewisse Ruhe aus. Diese Ruhe im Gegensatz zu den anderen Teilen unter anderen Aspekten der Skulptur setzt einen leichten Widerspruch in Gang. Was die Augen betrachten, ist anders, als was die Entdeckungsreise um die Skulptur zeigt.“

James Reineking will keine Monumente oder Monumentales bauen, wo der Mensch von unten nach oben schauen muss. Eine Skulptur sollte auf derselben Ebene sein wie der Mensch.



GERD WINNER

Skulptur "Jakobsleiter", Salzgitter-Stahl und V2A 2000

Aber Jakob zog aus von Beer-Seba und reiste gen Haran ¹¹und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht; denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein des Orts und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an dem Ort schlafen. ¹²Und ihm träumte; und siehe, eine Leiter stand auf der Erde, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder; ¹³und der HERR stand obendarauf und sprach: Ich bin der HERR, Abrahams, deines Vaters, Gott und Isaaks Gott; das Land darauf du liegst, will ich dir und deinem Samen geben. ¹⁴Und dein Same soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag; und durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. ¹⁵Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hin ziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht lassen, bis daß ich tue alles, was ich dir geredet habe. ¹⁶Da nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Gewiß ist der HERR an diesem Ort, und ich wußte es nicht; ¹⁷und fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. ¹⁸Und Jakob stand des Morgens früh auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Mal und goß Öl

obendarauf ¹⁹und hieß die Stätte Beth-El; zuvor aber hieß die Stadt Lus. ²⁰Und Jakob tat ein Gelübde und sprach: So Gott wird mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und mir Brot zu essen geben und Kleider anzuziehen ²¹und mich in Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der HERR mein Gott sein; ²²und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mal, soll ein Gotteshaus werden; und von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten geben.

Das erste Buch Mose (Genesis), Kapitel 28

6



HIROMI AKIYAMA
Skulptur "Shadow Dimension", Alvesta-Stahl, 2002,

„Der Schatten der dritten Dimension ist zweidimensional. So gedacht, entspricht die dritte Dimension dem Schatten der vierten Dimension.“

Mein Thema ist der Schatten der Dimension Raum und Zeit.“

Hiromi Akiyama

7



FRANZ BERNHARD
Skulptur "Kopf-Salzgitter", Alvesta-Stahl, 2002,
Franz Bernhard scheint von dem traditionellen Sujet „Kopf“ geradezu fasziniert zu sein. Vor allem Ende des 20. Jahrhunderts wird der Kopf zum zentralen Gegenstand seiner bildhauerischen Arbeit. Trotz der nun immer spezifischeren Kopf-Form entwickelt Bernhard das Sujet in ganz unterschiedlichen Ausprägungen und Formulierungen: als Kopf, als Kopf mit Halsansatz

und als Büste, als Boden- und Sockelararbeit, zum Hängen und Lehnen an der Wand, als kleinste Arbeiten, als Bozzetti, als Großplastiken für den urbanen Bereich. Franz Bernhard hat einen Kopftypus gefunden, der unverkennbar der seine ist. Über viele Verzweigungen ist diese Form gewachsen. Franz Bernhards Köpfe sind bei aller existenziellen Gestimmtheit nach außen gerichtet; sie bewegen sich und greifen in den Raum aus. Gerade durch die minimale Bewegung ist der eigentlichen Intention Franz Bernhards Gewicht gegeben. Seine Suche gilt nicht der bereinigten Form, sie gilt vielmehr der Belebung und Beseelung der konkreten Form. Der Kopf bei Bernhard ist mehr als nur Schädel, er bleibt bei ihm in einem geistig-abstrakten Kontext. Franz Bernhards Formsprache ist geprägt von einem spezifischen Verhältnis von freier und gegenstandsbezogener Form, von organischer und stereometrischer Form. Und - nach Bernhards eigenen Aussagen - sind immer ganz auf den Menschen bezogen. Sein künstlerischer Weg scheint die Figur immer wieder von neuem zu umkreisen. Der Kopf spielt auf Bernhards Suche nach dem Menschenbild eine entscheidende Rolle. Franz Bernhard arbeitet mit einem fast schon geometrisierenden Formenvokabular, das nur teilweise mit dem Material und seinen Vorgaben im Zusammenhang steht. Das Naturhafte vermittelt sich dem Betrachter - neben der schon erwähnten Bewegung, den Verschleifungen und Verkantungen der Form - auch über die Vitalität der genutzten bildhauerischen Materialien. Ganz bewusst werden bei Bernhard handwerkliche Techniken ungeschönt eingesetzt, das heißt, die Schmelde- und Raspelspuren werden nicht verwischt oder getilgt. Franz Bernhard pflegt einen Umgang mit dem Material, bei dem dieses ungeschützt bleibt und damit gleichsam dem Menschen und der Natur ausgesetzt ist.